Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 4 (1929)

Heft: 10

Artikel: Umzug

Autor: Thorrin, Ruth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-100446

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umzug

Von Ruth Thorrin.

Es ist nicht der Umzug gemeint, der mit Musik, grellen Fahnen und Tamtam die Hauptstrassen mehr oder weniger angenehm belebt, sondern das Verfrachten des gesamten Hausrats und der dazugehörigen Bewohner von einer Wohnung in die andere. «Dreimal umziehen ist so gut oder vielmehr so schlimm, als einmal abbrennen», pflegte meine Grossmutter noch zu sagen, die als Beamtenfrau die Freuden plötzlicher Versetzungen oft genug durchkosten musste. Dieser resignierte Ausspruch hat ja erfreulicherweise viel an Wahrheit verloren; immerhin gehört ein grosser Umzug auch heutzutage noch nicht geade zu den entschiedenen Annehmlichkeiten des Daseins, selbst wenn als Preis — was ja doch meist der Fall sein dürfte — die bessere und geeignetere Wohnung winkt. Die Hauptlast des Umzugs ruht naturgemäss auf den Schultern der Hausfrau. Selbst wenn sie — was durchaus anzuraten ist, bei viel Kristall, Porzellan usw. — einen geübten Packer engagiert, bleibt ihr noch immer so viel Räumarbeit, dass es genau disponieren heisst, um nicht unnötig verschwendete Kraft, Aerger und Schaden beklagen zu müssen.

Der Umzugstermin ist ja der Hausfrau in den meisten Fällen schon wochenlang vorher bekannt, und sie kann gar nicht früh genug mit den notwendigen Vorarbeiten beginnen. Im Keller lagern Holz-, Kohlen- und Kartoffelvorräte, die tunlichst noch verbraucht werden müssen; dabei ist anzuraten, die neu zu bestellenden Vorräte von den Lieferanten noch vor dem Umzugstage in die Keller der neuen Wohnung schaffen zu lassen — die ja wegen der meist unerlässlichen Renovierungsarbeiten bereits frei sind —, damit diese Notwendigkeiten vorhanden sind, ehe das Wirtschaften in der neuen Umgebung beginnt. Ebenso ist es ratsam, alle unnötigen, überflüssigen und unbrauchbar gewordenen Gegenstände, die sich im Laufe der Jahre in den Bodenkammern angehäuft haben, zu sichten und zu sortieren. Das gänzlich Wertlose wird vernichtet, Holzteile und brennbare Stoffe wandern in die Feuerung, der Rest in den Müllkasten. Zeitschriften und alte Jahrgänge von illustrierten Blättern werden als Altpapier verkauft, während Zeitungen als willkommenes Packmaterial in Stössen aufgehoben werden, um bald praktische Verwendung zu finden. Ueberschüssige Geräte werden verkauft; hier machen sich kleine Zeitungsannoncen in Tagesblättern oft ganz unerwartet bezahlt. Zerbrochene Möbel usw., die die Bodenkammer beherbergte, bringt der Tischler oder entsprechende Handwerker noch vor dem Umzug in Ordnung, sofern sich die Arbeit lohnt. Zu warnen ist vor der laienhaften Selbstbetätigung, die meist recht unerfreuliche und unbrauchbare Resultate zeitigt. — Dieses Sichten und Räumen bringt oft vergessene Dinge ans Tageslicht, die gut wieder dienstbar gemacht werden können, und diese Arbeit dienst jedem Haushalt nur zum Vorteil, da sich die damit verbundene Mühe reichlich lohnt.

Ungefähr eine Woche vor dem Umzugstermin ist die letzte «grosse Wäsche» anzusetzen, damit alles Waschbare sauber und schrankfertig eingepackt werden kann. Längere Zeit vorher hat man bei einer Besichtigung der zukünftigen Wohnung alle Fenster und durch Vorhänge zu verschliessende Türfüllungen abgemessen, und die notwendigen Aenderungen und Neuanschaffungen von Gardinen und Stoffen in voller Ruhe vorgenommen; entweder allein oder mit Hilfe einer Näherin sind die Gardinen für die neue Wohnung passend und geschmackvoll — zum Aufhängen fertig — hergerichtet worden, wobei auch an die Masse der Stangen und Zugvorrichtungen gedacht werden und den veränderten Verhältnissen Rechnung getragen werden muss. Es ist anheimelnd, wenn gleich am Umzugstage die Mullvorhänge duftig an den sauberen Scheiben sitzen, und recht ungemütlich, wenn tagelang nach dem Einzug die Fenster noch ohne Gardinen sind. Selbstverständlich werden auch alle Möbel, Bilder, Vorhänge und Kunstgegenstände einer gründlichen, zweckmässigen Säuberung unterworfen, ehe sie verpackt werden. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, dass sie wieder verstauben oder anderweitig beschmutzt werden, ehe sie ihren Bestimmungsort erreichen; und es erschwert die Arbeit des Neueinrichtens ganz bedeutend, wenn dabei erst zeitraubende Reinigungsarbeiten vorgenommen werden müssen. Die Umzugsleute stellen die sauberen Möbel auf genau vorher angegebene Plätze und dann genügt ein leichtes Abledern. Da Augenmass sehr leicht unangenehme Täuschungen veranlasst — «hart im Raume stossen sich die Sachen» —, ist es zweckdienlich, sich vor dem Einzug einen kleinen Grundriss der Wohnung anzufertigen und ebenso Grundrisse der grossen Einrichtungsgegenstände in gleichem Masstab, die man auf dünner Pappe ausschneidet und mühelos hin- und herschiebt, bis man die endgültigen Plätze festgelegt hat. Damit ist jeder Aerger und unnötiges Hin- und Herschleppen vermieden.

Alles, was in Koffer und Kisten zu verpacken ist, muss natürlich mindestens am Vortage des Umzuges beendet sein, Bücherregale und Porzellankisten bekommt man gegen entsprechende Leihgebühr von den Transportfirmen. Hierbei ist nicht zu vergessen, die allernötigsten Koch- und Essgeräte so einzupacken, dass man sie mühelos sofort wieder zur Hand hat, denn die schweren Porzellankisten wird man meist erst ein bis zwei Tage nach vollzogenem Umzug öffnen und auspacken lassen. Die Kochfrage erledigt man an solchen Tagen am besten ausserhalb. In einer halben Stunde hat man rasch in einem naheliegenden Restaurant gegessen; zur Küchenarbeit fehlt es an Zeit, und sich mit kalter Küche zu behelfen ist — gerade an derartig anstrengenden Tagen — nicht ratsam.

Ein neues Bad

Rheumatismus, Ischias, Gicht sind die Plagegeister der Menschheit und vorab jener, die im Freien bei jeder Witterung, in der Zugluft, und so angestrengt arbeiten müssen, dass sie zeitweilig in Schweiss geraten und hernach fast wieder frieren. Aber noch gar viele andere Ursachen wären zu erwähnen, die diese höchst unangenehmen Leiden hervorrufen. Es braucht lange, bis sie da sind, aber noch länger geht es in der Regel, bis sie wieder ganz weg sind.

Bis anhin hat sich von allen Mitteln und Methoden am besten das Eine bewährt, nämlich kräftiges, sorgfältiges Schwitzen. — Die alten Griechen und Römer kannten dieses Heilmittel besser als wir. Sie besassen grosse Schwitzbäder und Schwitzhallen, wo sie auch hernach entsprechend massiert wurden. Entgiftung und Entsäuerung des ganzen Organismus, nicht Salben und Schmieren, war ihr Ziel, und sie waren gut beraten. Auch heute ist es noch genau gleich.

Nicht alle Menschen können aber leicht schwitzen. Besonders die Herzleidenden empfinden bei den heutigen, bekannten Schwitzmethoden stark beengende Gefühle, die sich je nach dem Grade der Krankheit bis zur Unerträglich- und Gefährlichkeit steigern können. Alle diese Leute meiden das Schwitzen, zu ihrem eigenen Schaden inbezug auf den übrigen Organismus.

Seit etwa zwei Jahren ist nun aber eine Badeform entdeckt worden, die in Deutschland schon stark verbreitet ist. Diese macht das Schwitzen zu einer Annehmlichkeit, und wird auch von den Herzleidenden ohne Beschwerden ertragen. In der Schweiz ist diese Badeform bekannt unter dem Namen «Gallia-Schaumschwitzbad».

Im Schaumschwitzbad liegt man in einem feinporigen, weissen, haltbaren Schaum, mit dem man sich vollständig bis auf Augen und Nase zudeckt. Der Schaum hat eine Temperatur von ca. 17 Grad. Darin liegt der grosse Unterschied gegenüber den andern Schwitzbädern, bei denen die den Körper umgebende Wärme auf 40—50 und mehr Grad gebracht werden muss. Der Galliaschaum isoliert den Körper so vollständig, wohltuend und fast nicht spürbar, dass der Badende in wenigen Minuten, durch seine Eigenwärme, in gewaltigen Schweiss gerät, und zwar ohne dass er es nur merkt. — Nach einer Anzahl derartiger Bäder wird die überschüssige Harnsäure, die Ursache eingangs erwähnter Krankheiten, aufgelöst und abgeführt sein. So schwinden auch die Schmerzen. Es sind Fälle bekannt, wo nach 10 Bädern Ischias geheilt war.